



El buho tinto

Der dunkle Krug-Uhu

Beim Abendrot im Krug, beginnt er seinen Flug

Bukolische Poetereien

MU

in der Kunst Hai-Kühe zu hüten

(Zweiter Auftrieb°)

Ein gutes Buch zu stiller Stund

Gunter Wohlfart

Der alte Kauz vom Fausta

Tuchan 2018

° Der erste Auftrieb erfolgte vor zwanzig Jahren. Seitdem irren die verrückten Alt-Kühe auf dem deutschen Buchmarkt umher mit der Brandmarke: *Zen und Haiku*, Reclam 1997.

Hier werden jetzt jüngere Wiederkäuer aus dem Jahr 2017 aufgetrieben.

Gute Frage:

Was flüstert der Hai-Kühe-Flüsterer seinen wahnsinnigen Rindviechern wohl ins Ohr?

MU ,Mensch, **MU**!

Übrigens hat der erste (ab)geneigte Leser dieses fabelhaften Albums dem Autor als Untertitel vorgeschlagen: *La vache qui rit*. Vermutlich fand er, dass das Büchlein Käse ist, *Schmelz-Käse*.

Nun denn, wo Kühe sind, da ist auch Mist – und manchmal Käse.

GLIEDER

Rückblick : Günter im Glück

A. Poetereien

a. Sonnengeflecht

b. Alma

c. Todesromantik

d. A flash-back-packer on the road

e. Herbst-Zeit-lose

f. Allerlei Poeterei

B. Sprüche – locker geklopft

a. Varia- Errata

b. Zen-tauren

c. Thanato-Sophie

C. Kindereien – Leseleien- Albernheiten

D. Du yu spiik Englisch?

E. Tolle Gagags – ungeheuer lustig

Nachruf : letztwillig

Rückblick –Güter im Glück

Passiert

Ein Glück

Ein Blick zurück

Ein Glück

Pusteblume

Zurück

gelassen

Ein Glück

Happy end

„So glücklich wie ich“ rief er aus, „gibt es keinen Menschen unter der Sonne!“ Mit leichtem Herzen und frei von aller Last sprang er nun fort, bis er daheim bei seiner Mutter war.

(Grimms Märchen, Hans im Glück)

Günter im Glück - Eine weitschweifige Präambel

Der frühe Günter war ein Kleinbürger-Nest-Flüchter, ein ruheloser Zugvogel. Der eigene Locus war ihm zu klein. Er schaute über den Brillenrand und wollte mehr machen. Mehr als Frühklugscheißerei. So ist er rund um den Globus getrottelt, auf dem langen Weg zu sich selbst. Besonders China hatte es ihm angetan, diesem Sino-Philo-Sophen, China weder als Utopia noch als Dystopia, sondern als Heterotopia. Er hat sich wirklich viel in der Weltgeschichte rumgetrieben, der Mundwerksgeselle, und unterwegs hat er Worte gemacht; meist stink-langweiliges akademisches Palaver, Akade-Mis(t)-Zellen, gelahrte Blähungen, viel Wort-Wind bei der tiefschürfenden Maulwurfsarbeit des jungen Grüblers, Kopfkrobatik – lost in philosophy. Na ja: 'Al principio era la palabra.' (,Am Anfang war das Palaver'. Der Anfang des Johannes-Evangeliums kam ihm übrigens schon immer spanisch vor.) Also: Er hat viele Worte verloren. Zum Glück; jetzt ist er sie los.-

Der späte Günter ist ein zwielichtiger Vogel, der, wie jene Eule der Minerva, seinen Gedankenflug erst in der Dämmerung beginnt; ,wenn eine Gestalt des Lebens alt geworden ist'. Der alte Kauz ist ein melancholischer Todes-Romantiker mit schwarzem Humor, ein fröhlich-böser Spötter. Todheiter, Gedanken-umwölkt hockt der dunkelbunte Uhu in seinem Nest in den Bergen.

Und was macht er da oben, der olle Anachoret? Wie viele auf- und abgeklärte Apo-Opas hat er eine Kehre gemacht und - *horribile dictu* – dégagiert sich! Er guckt in die Luft, ins Freie schweifend. *Vue dégagé, ciel dégagé, l'ame dégagé*. Der hochgemute epikureische Eskapist ist nicht mehr in Gage und nicht mehr in Rage. Der Mi(e)santhrop ist halt alt, agé, alters-weitsichtig, und schon ein bisschen 'dégagé'. Aber Worte macht er immer noch, der alte Wortspielmann – immer die alte Lyra? - Immer weniger. Er wird immer wortkarger, karg wie das Land der Alpujarras am Fuß der Sierra Nevada in Al Andalus. Da hockt der alte Radebrecher nämlich jetzt manchmal. Die Mund-Art des Sprachvagabunden mit den Wörtern aus der Fremde mag den vielen Fremden-Feinden befremdlich und eigenartig vorkommen: vom Schweigen gebrochenes Deutsch, nachsokratische Fragmente, spitzfindige Gedankensplitter, Gedanken, die auf den Strich und gegen den Strich gehen, Vexier-Wort-Bilder, ironisch-sardonische (sein Schreibhilfeprogramm verbessert in: ,sardinische')Elogen und allerlei kindische Poeterei, ei ei ei...

Warum er überhaupt noch schreibt? Eitel und gespreizt? Eitle Tändelei?

Wie dem auch sei: Er schreibt sich - frei; nichts dabei, reine Kinderei und schöne Blödelei.

Macht einfach Spaß. Auf seine alten Tage wird der Oldie ein bisschen kindisch, er ,sitzt und vergißt' (chin.,*zuo wang*'), der alte Dao-Stromer und Zhuangzi-Nachläufer. Weil er geschwätzt hat, muss er jetzt still nachsitzen und ,Herz-Geist-Fasten' (chin.,*xin zhai*') üben. Der Serenissimus-Senilissimus hockt und horcht, vom Abend-Roten beschwingt, wie seine Serenata verklingt. ,*Que sera sera...*'

Die (Stil)-Blütenlese des späten Günter ist eine Spätlese. Auf den guten Abgang kommt es an.-
Al fin sera el silencio. Ende gut – alles gut. Nur Mut, nur Mut! ‚Apprendre mourir‘, aufs ‚Sterben lernen‘ kommt es am Ende nämlich an, wie der französische Michel von den Bergen gesagt hat. –
Man lernt nie aus. - Aber lernt sie wirklich noch dazu, die dumme alte Kuh? Mu! -

Nachtrag

Warum ‚Mu‘ als Titel? Weil es nichts bedeutet, besser gesagt ‚Nichts‘.

Das heißt: Weil es Joshus ‚Mu‘ ist.

Es war nämlich so: „Ein Mönch fragte einmal Zen-Meister Joshu: ‚Hat ein Hund (oder war es eine Kuh? G.W.) die Buddha-Natur oder nicht?‘ Joshu sagte ‚Mu‘.“

Das ist das erste Koan der altchinesischen Koan-Sammlung ‚Wu men guan‘, jap. ‚Mu mon kan‘.

Chin. ‚wu‘, jap. ‚mu‘ bedeutet ‚nichts‘, ‚nicht‘. -

Als der Schreiber dieser Zeilen im Herbst 2016 an der ‚Beida‘ in Beijing war, um den Studenten etwas über den altchinesischen Dichter -Denker Zhuangzi zu erzählen, hat er mit seinem Altfreund Chen Gu-ying einen Ausflug aufs Land gemacht und Chan-Meister Chao-chous (jap. Joshus) altes Kloster ‚Bai Lin Chan‘ besucht. Dort hat er auch den Abt kennengelernt. Sympathischer Typ, überhaupt nicht ‚hochwürdig‘. Leider hat er kein Deutsch gesprochen, sonst hätte er ihm – natürlich bloß des Reimes wegen – die Frage gestellt: ‚Hat eine Kuh die Buddha- Natur?‘ -

Was übrigens die ‚Hai-Kühe‘ angeht, ist es leider so, dass viele dem Rinderwahnsinn zum Opfer gefallen sind. Doch einige, nur ein wenig verrückte Kühe haben überlebt. Na ja: Ein Stückchen verrückt entzückt. Obgleich die Wiederkäuer fremdeln, könnte man sie als glückliche Kühe bezeichnen. Freilich kann nicht verheimlicht werden, dass es aufgrund von Unzucht zu einigen ungeheuerlichen Kreuzungen mit heimischem poetischem Viehzeug kam. Wie dem auch sei: es wurde streng auf Freilandhaltung geachtet. Fehlende Bewegung im Freien führt dazu, dass die Kuh zu schwer - ge-wichtig wird. Bloß kein muffiger Stallgeruch und vor allem keine Inzucht! Wie ihre japanischen Vorfahren, die Hai-Kühe des späten Basho, sollen sich die japanoiden Mischlinge des deutschen Dichter- und Denker-Nomaden durch ihre Leichtigkeit im Freilauf auszeichnen. Ja, leicht und frei sollten glückliche west-östliche Hai -Kühe sein. Aber der Cowboy weiß: Er muss schon Glück haben, um eine geglückte Hai-Kuh einzufangen. Sie arten gerne aus – das ist ihre Un-Art und tanzen einfach so aus der siebzehn-Silben-Reihe. Na sowas!

Und apropos **Krug-Uhu**:

Als wilder Dichter und Denker hat der Autor einen Vogel: den Uhu Gunter.

Bei Einbruch der Dunkelheit hocken die zwei beim Abend-Roten zusammen und erwarten nüchtern-trunken ganz im Stillen den Flug der Gedanken, natürlich in geflügelten Worten.

A.Poetereien

a.Sonnengeflecht

Sol-isten credo:

Wenn ich als frommer Glaubennichts
einem Gott ein Liedchen singen sollte,
dann wäre es der Gott der Sonne.

Sonnen Geflecht

Tatami Matte

Olivenbaum Schatten

Solar Plexus

Ich weiß nicht -

doch klar ist

das tiefe Licht

der Wintersonne.

Klar ist

das Licht der Sonne

im Ocker der Erde

so

Terrakotta

altbacken

sonnensatt

Du dunkler Prophet -

ein Sonnenstrahl

fällt dir ins Wort.

Sinn - Splitter

Sonnen - Licht - Skizze

nicht zu entziffern

Da

in der Sonne

namenlos

ja

Panische Mittagsstille

die Sonne knallt aufs Dach

Schlagschatten

Regen-Vorhänge

dahinter

Sonnen-Licht-Blicke

Esregnetundregnet

Doch da auf einmal:

Sonne tropft vom Dach

L'empire des lumières

Zwielicht

inzwischen

Mond Sonne

Hommage à Magritte

Ein fetter Bauer

die Sonne im Bauch

lacht lauthals

Tornasol

Sonnenblume, du,

hat er dir auch den Kopf verdreht,

el sol ?

Wind Wogen

Kornfeld in der Sonne

gelbe Wonne

Hier

die Sonnenuhr

steht im Licht

Da

die Sanduhr

läuft im Schatten

Immortelles

Strohblumen

in der Sonne

vertrocknet

Kiefern-Nadeln

Sonnen-Splitter

stechen ins Auge

Sonnenuntergang

Die Pinien scheinen

sich zu erinnern

Ockere Lichen

erinnern

Sonnen -Lichter

Belle de nuit

Im Augenblick

in zwischen

Erinnerung und Erwartung

öffnet sich die Schöne der Nacht

Tod-romantisch°

Sonnenuntergang –

gleich

ist der Tod

°Coming out beim sundowner:

Ich bin ein Sonnenuntergangsromantiker.

Und das ist auch gut so.

Paralipomenon

Jeder Augenblick ist – im physikalischen Sinn – ein Blick in die Vergangenheit.

Im ästhetischen Sinn schlingt sich manchmal die von der Vergangenheit in die Zukunft gespannte 'Zeitkette' für einen gegenläufigen Augen-Rückblick in sich selbst zurück zu einem 'Zeitknoten'.

Um solche 'Zeit-Knoten-Punkte' dreht es sich oft in meinen poetischen Text-ilien..

b.Alma°

In Erinnerung an Wang Wei's *Farewell*

hier mein ‚Liedchen von der Erde‘:

‚Steig ab,

trink deinen Wein!

Uneins mit der Welt

Rückkehr zum südlichen Hügel.

Geh! Geh! Frag nicht mehr!

Unendlich die weißen Wolken .‘

°Wir haben eine cabana montana in der Sierra Nevada in Espana.

Sie heißt ALMA. ‚Alma‘ bedeutet im Spanischen ‚Seele‘; ‚alma mia‘ ist ‚mein Liebchen‘.

‚Almacen‘ heißt das ‚Lebensmittelgeschäft‘. ‚Alma mater‘ war in der Antike die Fruchtbarkeitsgöttin.

Für mich war sie während meiner Zeit an der Uni die ‚nährende Mutter‘.

Jetzt hab ich dieser Großmutter den Rücken gekehrt und mich in unsere Berghütte am südlichen Hügel zurückgezogen. Retirado, jubilado!

Morgensonne

da drüben im Olivenhain

Grüntee zum Frühstück

Sonnen-Tau

Nebel-Sonne

Wie heute

Olivenhain- Licht- Schatten

wie damals

Lichter Bergpfad

Kiefern- Nadeln

Hell

ist ihr Licht

in den Pinien

gewesen

Wind

in den Kiefern

still

Wie die Kiefern riechen

wie die Kiefern

damals irgendwo

tief im Süden

Alpujarra

Karges Land

Karges Wort

Verbrannt

goldschwarze Maccia

todschön

Cortijo la Yucca

Verfallener Stall

unbedacht

suchen zwei Bergziegen Schutz vor dem Regen

Tief unten

im Nebel-Meer

El Mediterráneo

Schnee -Wolken im Osten

Sierra Nevada

Alma, geduckt in die Mulde

Sierra Nevada

weiß kalt

aber da am Kamin

die Djellaba

maurisch braun

Fuente Pedro Calvo

Mittags-Glast

kaltes Wasser auf die Glatze

Ah!

Stroh- Kopf-Kissen

siesta in der cabana Alma

calma

Vergilbtes Gras

Wind-Stille

Mittags-Hitze

El Rincon

Südseite

Sonnenwinkel

Wind

geschützt

der Rücken zur Hütte

Glück im Winkel

Maurische Giganten

Castanos vetustos

graue Baum-Elefanten

sterben

lang

starren

kahle Äste

klaglos

in wolkenloses Blau

Alma mia!

Maronen vom Rost,

kost mal!

Drei Pfeifchen Gras

Irrlicht im Kiffgebirge

Marokkoko

Da, da ist Marokko

schon verschwunden

im Dunst

Acequia

Vertrautes Rauschen des Bergbachs

verstummt

unter der Sonne

tot im Bachbett

vertrocknetes Holz

El sol

Vollendetes Leben

trockenes Stroh

goldgelber Tod

Hoher Sommer

dottergelbe Erde

tiefes Licht

Weiß

die Gipfel der Sierra

rot

die Erde der Alpujarra

Getroffen von Sonne

karges Karst-Land

Axarquia

Sonnenfleck

am Terrakotta-Boden

La Mancha

Bordaila

Leicht

atmet das Tal

auf

in die Berge

am Abend

Sensitiva

Am Abend

hock ich

wie immer

mit meinem Roten

an der Mimose

und guck

ins Tal

nur so

respiro

ergo sum

Gunter ruht

zur Siesta unter der Mimose.

Das tut ihm gut.

Er ist ein bisschen sensitiv -

zwei Mimosen unter sich.

Canicule

Schwüler Hundstag

Sonnenuntergangsglut

kühler Weißwein

Sorge nicht!

Siehst du nicht

die Freudensprünge der Fische ins Licht

zum Ursprung zurück?

Sorge nicht!

Siehst du nicht

die Rotglut der Abendsonne

in den aschgrauen Castanos?

Sorge nicht!

Siehst Du nicht

den Mohn - so rot

und wenn der Regen klatscht,

lacht er sich tot.

c.Todesromantik

Urgroßworte orphisch -

Nihilologische Orakel

Ich habe vor Nichts Angst.

Nichts ist besser als das Sein.

Lass das Sein. Es ist Nichts.

Altes Kind

Lichte Schatten

Leichte Schwermut

Vier und Siebzig

Alte Tage

Nachtschatten langen

nach mir

Schnee Hauch

graubraunes Laub

du auch

Mein roter Mohn

erblüht- verblüht

schon, schon...

Irrend

zwischen welkenden Wortblumen

ins Stille

Indianersommer

Gefallen

ein Ahornblatt

aufgehoben

der Tod

Gleich

ist der Tod

In dessen

Nähe

zu weilen

jäh

die Sonne

Summa Thanathologica

Ich bin alt;

der Tod kommt bald;

na ja, so ist das halt.

Kallimetrie

Das Schöne : eine Ellipse;

Schwerpunkte: Liebe und Tod.

d. A flash-back-packer on the road

'How many roads must a man walk down...'

Fragen eines fröhlichen Wissenschaftlers

'Wie komm ich am besten den Berg hinan?

Steig nur hinauf und denk nicht dran!'

(Nietzsche)

Und dann?

Wie komm ich am besten den Berg hinab?

Geh einfach: Tap, tap, tap...

(Ein Nietzsche-IA-ner)

Wort los

weg gehen

ins Offene

Es geht

selbst vergessen

Feld Weg gehen

einfach immer weiter

ins Freie

Weites Feld

Weg in die Ferne

weiter nichts

Am Wegrand

welkes Gras

Der alte Kauz vom Fausta

Knorriger Stock

alte Latschen

ausgefranster Strohhut

Landstraße

am Rand

ausgelatschte Sandalen

Landstraße

leer

Landregen

Landstraße

nass

ein Anhalter

Alte Postkarte

am Wegrand im Regen

verwischte Schrift

Travel light

Geh einfach

leicht und frei

nichts dabei

Xiao yao you°

Dao-Stromer

lass dich

treiben

frei und leicht

°*Zhuangzi* , erstes Kapitel.

Leichtsinniger_Spaziergang

Ich habe nichts weiter im Sinn,

geh einfach so für mich hin;

bis ich ganz dicht am Abgrund bin.

Langsam

geht der Bauer nach Hause

die Mondsichel geschultert

Ein Landstreicher

leicht-vogel-frei

geht einfach vorbei

Frank und frei

durchs Land zu streichen

nichts dabei

Einsame Landstraße

im Kornfeld - novalisch -

eine blaue Blume

Sitzen vergessen

Gedanken -Fasten

aus leerem Herzen

ein Weg

Weg in die Wüste

verwegenes Glück

ziellos

wie die weißen Wolken

ziehn

Müde vom Reisen

wo soll ich bleiben

unterwegs

e. Herbst-Zeit-los

Meinem Lebensalter entsprechend
ist der Sommer meine liebste Jahreszeit.
Ich meine natürlich den Nachsommer,
den alterswilden Indianer-Sommer.

Indianer-Sommer

vollendetes Leben

todschön

Indianer-Sommer

Namen

lose

Blätter

fallen

einfach

so

Nachsommer

noch ein Jahr

vergangen

Dunkles Licht

alte Tage

Ja - damals ...

Heim- Reise

wie

viele

Tage

Herbst- Abend

Alter Teich

Augen-Weide

Trauer-Zweige

Die Weidenzweige

neigen sich

zum dunklen Fluss

Herbst-Wind-Spiel

Trauer-Weiden- Zweige

Reigen-Tanz

Herbst- Regen

Tropfen tropfen

Regen- Zeit

Arbusier

Rot-Ocker

Erdbeerbaum- Perlen

perlen auf der Erde

hervorleuchtend

Morgennebelmeer

zwei, drei Katen tauchen auf

ein Hauch

Am Gartentor

fegt der Herbstwind

das welke Laub

Bilbich! Wo Bilbich?

Die Stimme verliert sich

im Herbstwind...

Ganz langsam

kommt der Schatten näher;

Spätherbst-Abend

Draußen ziehen Niesel-Nebel

grau in grau

die Scheibe weint

Regen-Klatsch

Schilfgras raschelt

tuschelt klamm und heimlich

Es klopft

der kahle Ast

an der Tür

steht der Herbst

Kahler Ast

kraht da nicht Bashos Krähe?

Herbst- Abend

Land-Regen

altes Ton-Ziegel-Dach

„Glanz von innen“

Auf

fallend

Blut-Buchen-Blatt

Herbst

Sturm

Der Bambus raschelt -

regnet es schon?

Bloß ein Windstoß!

Tief

verneigt sich der Bambus

im Herbststurm

Trocken-Stein-Mauer

tropft

Herbst-Regen-Schauer

Herbst-Regen klatscht aufs Dach

aber dann geht er ganz leise

über in Schnee

Nur der Herbstwind

blättert leichthin

in meinen Gedichten

„Der Schatten Traum

sind Menschen“

(Pindar)

f. Allerlei Poeterei

Minima Poetica

Poesie:

Augen- Blicke;

gebannt - verbannt ins Wort

Gedichte lesen:

Spuren lesen – dem Wild folgen...

Dichterworte:

Lose Worte, Findlinge, Errata der Sprache

Poeme: Palimpseste

Memento

Der epikureische Lyriker sei eingedenk des epikureischen Imperativs: 'Politisiere nicht!'

Politische Lyrik - lyrische Politik: *Politily-Lyrik?* - Igittigitt! Das Dichter-Wicht-Ich übernimmt sich – „Verantwortung“. Toll! -

Ja, wie zum Teufel soll es denn der unverdrossene Poet mit der Politik halten? –

Vorbilder vorhalten? -

Sein außerordentlicher Idiolekt und seine Idiome stigmatisieren den Poeten als einen Idioten, nicht nur im griechischen Sinne dieses Wortes. -

Kann der Privatmann als Wahr-Sager mit seiner poetischen Narr-ation denn die polit(ide)ologischen Maßstäbe wenigstens ein klitzekleines Stückchen verrücken??? -

Ach...der gute Wachhund jault, der Papier-Tiger faucht; die Kamele aber ziehen einfach weiter. -

Und macht sich der arme Hund was draus? -

Ganz raushalten? Maulaffen feilhalten? -

Aber allein das Publizieren ist doch schon eine 'res publica-politica'. -

Was also tun? Maulen?

Wenn der Poet mault, dann schaut er dem Volk aufs Maul, aber ebenso misstraut er auch dem Publikum, den 'Vielen' und ihrem Beifall, der – sit venia verbo - vox pöbuli als Resonanz der Populitiker - Maulhelden.

Also dagegen halten und den Vor-Mund machen, oder doch besser raushalten, Maul halten?

Nein! Im Blick auf das, was im Polit-Wort-Verkehr alles verkehrt, gilt, vornehmlich für den Poeten:

Mundschutz! Ant-worten, aber Sicherheits-Abstand halten! Polititis ist virulent!

Nota bene

Das Votum für poetische Polit-Distanz ist kein Plädoyer für liebliche lyrische Idyllik und spießige Biedermeierei. -

Lyrik ist auch nicht die „enthusiastisch aufgeregte Form der Poesie“, wie der Großpoet Goethe meinte. Lyrik ist kein goethisches Ego-‘Gefühls-Gewühle‘ und schillernde melodramaatische Balladen stehen unter dem dringenden Verdacht des sentimentalischen Edel-Kitschs. Bloß keine Path-Ethik!

Und bloß keine Larmoyanz! Das Poem ist Tränen-trocken. Für den Poeten gilt: 'Il faut etre sec.'

„Nüchtern-trunken“ sei er, doch prosaisch. Die Maxime des Minimalisten: Mach's kurz und gut!

Sag was ist, wie es ist! Bei dem, was der beste Hai-Kuh-Boy so treibt, gilt: Er treibt - es schreibt.

Also noch einmal: Das Gedicht besteht nicht aus verblühten, lüürischen' Gefühlen, sondern aus Konsonanten und Vokalen und den Geistern zwischen den Buchstaben und den Zeilen.

(Zugegeben: Als Oral-Laborant hab ich das Gefühl, dass die Vokale am schönsten sind.)

Präservation

Die folgenden simplen Feld-, Wald- und Wiesen-Gedichtchen haben keinerlei tiefere Bedeutung. Sie bedeuten lediglich sich selbst.- Der tiefsinnige Leser suche also gefälligst nichts im Untergrund und nichts im Hintergrund.- Alles liegt offen geheimnisvoll vor seinen Augen. 'Et ecce est ante nos.' Aber zwischen den Zeilen dieses Albums, da sei er auf dem Sprung, in der Weis(s)heit der Lee(h)r-Räume, da hat er carte blanche! Das versteht er – nicht!?

Auf

fallender

Zitronenfalter

Schaukeltanz

Ruf des Uhu

im Schatten der Buche

dunkler rauscht der Fluss

Ein kleiner Schmetterling taumelt zur Erde

nein

ein Kirschblütenblatt

Da flattert ein Schatten

auf der Tatami-Matte

flatterhaftes Ding

Vorüber

fliegender Trauer-Mantel

fallender Taumel –Tanz

flatternder Traum-Schatten

Opa hockt am Boller- Ofen

mollig;

die Kiefernborken

knistern im Kamin...

Akropolis

Sehenswürdigkeit:

Blühendes Mauerblümchen

vorübergehend

Hiddensee

Sanddorngelée

und

grüner Tee

Verborgen im Riedgras

ein Seevogel

Hidden-See

Der Nordwind legt sich

tief ins Schilfgras

frische Brise

Aus heiterem Himmel

Lerchengezwitscher

in flirrendem Licht

Bunte Fähnchen im Wind

Bitte

fliegt, fliegt...!

Wind- Wolken

der Mond scheint

schnell zu fliegen

Schnee- Wind

Spuren

verwehend

Bunter Vogel

Wohin fliegst du nur?

Keine Spur!

Seeland

Nichts als

Treibholz und Steine

weit und breit

Klatschmohn

lautlos

gefallen

Wind- Glöckchen

wie fröhlich

es klingt

Wolken Bruch

Licht Blick

Schatten Riss

Jo-Jo,

die Mondgondel dümpelt an der Mole

Norddeich

Der Tag bricht an

Ein weißer Schrei zer-

reißt

die Stille

Ein Windstoß

bricht

die Mondsichel

den Wasserspiegel

Ein Blütenblatt

tanz auf den Wellen des Baches

vorüber

Zwie-licht

In zwischen

Heute Morgen

Gewitterstimmung

Wind

Stille

Ufer Murmeln

Rolling Stones

Lange Zeit

Herz-Geist auf Reisen

Weites Land

Roussillon

Rote Erde

schwarzer Mohn

Tiefwinter

weißer Wind

peitscht die See

Steine lesen

weites Feld

Lese- Zeichen

Mandy blüht

schon wieder

ein Jahr vergangen

Wie die Stimme

verklingt

im Wind

Unwetterwarnung

kein Wölkchen in Sicht

Windstille

Siehst du die weißen Wolken?

Guck in die Luft!

Graben graben,

gelbe Erde zu gelber Erde,

brauner Staub zu braunem Staub.

Zikaden ...schrill

mittendrin

plötzlich ...still

Flirrende Mittagshitze

zirrende Zikaden

panische Stille

Eine Grille

unsichtbar

im vergilbten Gras

Dunkles Winter-Licht

liegt im braunen Laub-Bett

und schläft

Blauer Bachlauf

in helllichter Heide

eine Trauerweide

Namen

lose

Blätter

fallen

Osterglocken

hellgelb

horch!

Morgen-Grauen

Albtraum-Fetzen

Regen-Schauer

Lanzarote - Melancholie

schwarz in schwarz

Lava-Land

Morgenwind

die Spitze der Metasequoia

nickt mir zu

Vielleicht

der Wind in den Kiefern

Voller Mond

die Lichtung

voller Mohn

Basho im Hinterland

Flöhe und Läuse,

ein Pferd pisst

neben sein Kissen.

Es schneit

Basho hatte bloß eine Robe

aus Papier

Wohin sie wohl führt

die Milchstraße?

Ein Kiefernweig

winkt mir

zum Abschied

Die Zeit geht ins Land;

jetzt steht sie gerade

da, an der Zypresse.

Hier

mitten im Ungewissen

ein Lichtblick

Holland

gelbe Holzpantoffeln

vor dem Strandkorb

Nochmal Holland

Holzpantoffeln

Clog, clog, clog...

Obwohl es schon Ende April ist

Schnee-Regen- Nebel;

ob wohl noch ein Sommer kommt?

Im Frühling

Mandelblüten

im Küchenabfall

Leb wohl

mein kleiner Vogel,

flieg!

Sibirien

Birken lichten

die Taiga

Altitude 11.000 m

Hier oben

das letzte Licht

da unten

der dunkle Ural

Alba

bleiches Weiß –

der Tag erwacht

Vollmond Frost

eisiges Schweigen

Leere Weißheit

Ein Baumwollfeld?

Weit gefehlt!

Weißer Plastikfetzen.

Wind Wolken

Werden Vergehen

Heute Morgen

Sommerlauch

mit frischem Fisch

und vino verde

Bunte Steine

Stilles Bachwasser

Ruhe- Stifter

Im Kaff am Dorfplatz

auf der Altenbank

großes Palaver

Januar- Nacht

senkrecht steigt der Rauch

kein Laut

Abgeschieden

all-eins mit der Öde

wie schön!

Gebrochen

der Salbei –

doch sein Duft!

Offene Weite

das Meer

nichts weiter

Verirrt im Traum

verwirrt

immer wirrer ...

Abenddämmerung

ein später Vogel fliegt

vorüber

Gartenparty

orangeroter Lampion

oder der Mond?

Bald

fällt die Nacht

die Schatten langen

nach mir

Gewitter- Zwielight

Alles scheint auf

einmal viel klarer

Beijing 2016

Ein warmes Licht

im Wohnblock gegenüber –

Wer da wohl wohnt?

Weiming Lake

Streift der Weidenzweig

das Wasser des namenlosen Teichs

ganz leicht

Hebei

Braune Bauern

bestellen ihr Feld

Brauner Staub

Bai Lin Chan Si

Joshus Baum

Noch immer steht er

da

Mei shu xue yuan

Gunter im Wunderland

Hebei Akademie der schönsten Künste

Neu-Reich der Mitte

Wie Beppo

beim Fegen

selbst vergessen

den Besen

Das Korn

strotzend vor Sonne

Spätsommer- Wonne

Schnee -Licht -Geflirre

Augenblicks-Kristalle

In Ruhe

Muscheln sammeln

im Treibgut

Ephemer

Nach-Bilder

eines Tages

wieder sehen

Die Schamanin

Auf

steigt

ihre Stimme

frei

wie

ein Vogelschrei

Vergangen es

ist im Augenblick

vergilbtes Gras

Alles in Ordnung

so scheint es am Tag

aber im Traum

„uralte Verwirrung“

Schwalben leicht

Schnell- wendig- frei- fallend

Steigflug ins Weite

Soweit scheint alles heiter;

kein Anzeichen

des nahenden Unheils

Da

die Augen auf

leuchtend die Erde

Ja

Auf

blickt das Auge

einmal

erstaunt

vor lauter Rotbraun

Sinn

Da ist

zum Beispiel

das Licht

im Hain

der Oliven

Schräges Licht

bricht

durch Gewitterwolken

Da oben

ganz klar

der große Bär

hoch im Norden

Regen- Tropfen

Ton- Spur

Mono- Ton

Hör auf

die Bambusflötentöne

Sinn

voller Sommerfelder

tief gelb

Wilder Hafer

beinah windstill

'Fleurs_de_cimetière'

Braune Flecken auf der Haut,

wie schnell sie wachsen:

'Friedhofsblumen'

Eros

Straßenjunge

zerlumpt und barfuß

dunkle Locken

Dunkler Fluss

glattes Wasser

schnell

immer schneller

Kadenz

Hang°

Ton

Tropfen

Fall

°*Hang* ist ein Musikinstrument.

Und wer hat's erfunden?

Die Schweizer!

B. Sprüche – locker geklopft

Der ironische Weg ist allein noch offen.

Das ist natürlich nur ironisch gemeint.

„Die Kunst dient dazu, uns die Augen auszuwischen.“

(Karl Kraus über die Augenwischerei der Kunst)

Maxime der Aufklärung über die Aufklärung:

Wage zu sagen: Ich weiß nicht.

Metakritik

Alles muss sich der Kritik unterwerfen, sagt Kant.

Wohlgermerkt Professor Kant: „Alles“ !

Ich halte mich an den Spruch von Montaigne:

„Halte dich nicht an die Sprüche der Anderen,

sondern an deine eigenen.“

Günter Wo. hockt in der Gerüchte-Küche und klopft und klopft...

Ja was klopft er wohl?

Wo

bin ich

hier

Ich weiß nicht

Was kommt auf mich zu

Vergangen es

ist im Nu

Es ereignet sich

schon

zu weilen

im Nu

a.Varia -Errata

Sie wollen nur dein Bestes!?

Gib es ihnen nicht!

(68er Sponti- Spruch)

Gedanken los - also bin ich.

Lass dich – es entscheidet sich.

Mich verlassen

auf den Weg

so geht es

Frei will ich

gehen

ins Ungewisse

Kopf -Stein

Der Stein des Weisen

Unscheinbar auf dem Weg

Stolpergefahr

Tiefenphilosophie

Schürfe nicht noch tiefer

du blinder Bücherwurm,

du trüber Grübler!

Der Edelstein des Weisen

verbirgt sich in dem Hügelchen

da, neben deinem Grübelchen.

„Warum...“?

„Warum...“?

Warum: „Warum...“?

Darum.

Odysseus-Outis°

Lass meinen Namen sein:

Niemand

besiegt die Vielgerühmten

°*Outis*, das Wortspiel-Pseudonym des Odysseus, bedeutet im Griechischen *niemand*.

Mit diesem Wortspiel hat Odysseus Polyphem, den Vielgerühmten, überlistet.

B 52 °

Wie das Leben

so spielt

das Kind

in Sandburgen

° Über Heraklits Fragment B 52 hab ich ein sehr gelehrtes Buch geschrieben, das ich dem Leser nicht zur Lektüre empfehlen kann, da es leider völlig unleserlich ist.

Momentum

Da

ist

es

schon

vorbei

Déjà vu

Auf einmal

en passant

schon einmal

Lass los

die Bojen der Worte,

komm ins Offene!

Wo.

Verloren

in Worten

b. Zen-tauren

Dao-fool

Don't stare at the finger!

Look: the moon!

Flasche

Lippen-Zen

Trester-Lecker

Schenk ein:

Reinen Wein!

Reinen Wein!

Was weiß ein Brunnenfrosch schon
vom offenen Meer?

Was weiß eine Sommerfliege schon
vom ewigen Eis?

Was weiß ein Bücherwurm schon
vom rechten Weg?

°N.b. Seit Langem hinke ich in den Fußspuren meines Mentors Zhuangzi.
Aber lieber hab ich ein steifes Bein, als dass ich ein steifer Weiser bin.

Zwei Zen-isten auf dem Weg

„Was geht?“

„Es geht.“

„Was ist?“

„Nichts ist!“

Erleuchtungs-Streber!

Komm raus aus deiner Dunkelkammer!

Die Sonne lacht dich aus.

Erwachen – transzendentes Lachen

Der Novize:

„Wieso
ist es
so?“

Der Altmeister:

„Es ist
so wie
Es ist.“

Aus dem Huainanzi

„Sieht schlecht aus!?“

Mach dir nichts draus!

Vielleicht kommt noch was Gutes dabei raus.‘

Apprendre_mourir

Date d'expiration

Ein

atmen

aus

atmen

ein

atmen

aus

Ausleben – aussterben

Ich sterbe, ich sterbe!!!

Was soll ich nur machen???

Mach dir nichts draus.

Stirb einfach

aus.

c.Thanato-Sophie

Stiller Trost

Die Bewusstlosigkeit des Todes ist eine

Bewusstlosigkeit der Bewusstlosigkeit:

Absolutes Nichts - Nichts des Nichts.

Meta°-Physik

Hier

inmitten

des Lebendigsten

ist der Tod

° Das griechische *meta* bedeutet auch *inmitten*.

Also aufgemerkt: Die ‚Musik‘ der *Metaphysik* spielt *inmitten* der Physik,
nicht *nach* ihr, wie seit Aristoteles.

Noch nicht

doch schon

im Nu

siehst du

Zweifellos

ist der Tod

schon

Gezeiten

auf und ab des Lebens

zeitlos der Tod

Schwarzes Loch des Todes

Tod des Ego

Licht der Welt

erloschen

Frei

dem Tod

entgegen

Wenn schon

der Tod kommt

dir entgegen

Augenblick des Todes

schau auf

Auge in Auge

Letzter Augenblick

Alles nur ein Traum

aus

Aus

gelebt

ein großes Lachen

Ja!

Ergo: Bon coourage!

Kleine Etymologelei eines Stent-man, dem man bei einer Herz-Op. ein stent eingesetzt hat.

Deshalb hat er hier in die courage ein e eingesetzt.



C. Kindereien – Leseleien- Albernheiten

Ganz schön blöd

„Aus n'em verzagten Arsch

kömmt kein fröhlicher Furz' °

(Luther)

- sondern ein seriöser.

Drum: Nur Mut! Beherzt – gescherzt -

°Bemerkung

Es gibt Dichter, die sind Windbeutel. Die machen sich mit viel Wort-Wind (flatus vocis) wicht-ich. Sie leiden – zu voll des Ernstes – unter hochfliegenden Wortblähungen (flatulentia verborum). Das stinkt zum Himmel. Dass sie doch bei ihrer windigen Geschwätzigkeit (ventosa loquacitas poetae), ihrem moralisch aufgeblasenen Sturm und Drang im Wasserglas, der altehrwürdigen Spruchweisheit eingedenk blieben:

„Der Wort - Furz ist ein Geistes-Wind,
der nicht den Weg zum Hintern find.“

Als Hors d'oeuvre vor dem folgenden belle-trist-ischen Pot-pourri hier ein grimmiges Märchen von einem koketten Feder-Vieh.

Das Humpelstilzchen

Es war einmal ein ‚vieux saltimbanque‘, ein humpelnder oller Wort-Jongleur, der - mit seinem Pferdefuß auf den Spuren von Charles – mit teuflischer Freude vieles durch seine bösen Wortblumen sagte, ein zartbitter- böser Spötter.

Den litter-arischen Cock-tail des cock-etten Gockels aus rohen Sottisen, polyglotten Glossen, verbal-hornten Satyr-en, abgeschmackten Gagags, lauen Ka-lauern und knallbunten Bonbonmots zum trotzigem Lachen fanden manche artigen grauen IA-Sager unpassend, zu kokett und gar nicht nett. Der vollmundige Gockel war ein doppelzüngiger, zwielichtiger Wüstling, der mit der Eule der Minerva kokettierte, weil die es ja mit den Künsten hatte. Er schmückte sich mit Schwanz-, Feder-Namen wie: ‚Old owl‘, ‚alter Kauz vom Fausta‘, oder hoch-ornithologisch: ‚bubo ascalaphus‘, ‚Wüsten-Uhu‘ und damit es allen auch richtig spanisch vorkommt: ‚El buho‘. So machte der Gockel den Uhu. Ein Fall von Hochmut.

Doch mitten in der Mitternacht,
habt Acht,
da munkelt es im Dunkeln.
Es ist der Zwergen-König Kunkel:
„Uhuhu du alter Gockel
komm runter du von deinem Sockel.
Was rumpelst du, du Rumpelmann,
was humpelst du, du Humpelmann,
du altes Hinkebein, du Stilzchen,
du hinkst doch immer hinterdrein
und kräht in deinem Winkel;
du erschreckst doch bloß die Hinkel!
Mit dir ist nichts mehr los,
du gackerst bloß!

Du bist ein Humpel-Stilzchen.
Damit du's weißt, dass ich es weiß:
Du bist ein Rumpel-Stilzchen!“

Da packt den alten Gockel doch die Wut
und vor lauter Wut
da packt er seine Brut,
zerreißt das Feder-Vieh,
die lieben Geistes-Kinder,
das ganze Wort-Geflügel
und hackt wie wild auf ihm herum
und stampft es wütend in den Boden.
Er stampft und stampft ...
verdammt
und jetzt herrscht Ruh!-

Ne, denks 'de, hinter ihm steht eine kunterbunte Kuh
und guckt ihm zu.
Sie mampft und mampft,
dann macht sie

Muh !

Ich bin der Uhu Gunter.

Ich mach dich munter,

graue Maus..

Hab Acht, hab Acht!

Die Nacht, die Nacht

ist dunkel, dunkel;

hörst du das Gemunkel?

Hab Acht, hab Acht!

Die Eule der Minerva ist erwacht.

Sie kommt ganz sacht, ganz sacht

vor Mitternacht;

hab Acht, hab Acht!

Der alte Kauz, der Klausner

der haust in seiner Klause,

da kauert er und lauert

auf die Maus –

Jetzt kommt sie raus!

Die graue Maus,

ein Schmaus

aus.

Buffo

Ich bin ein alter Blödel.

Ich liebe blöden Wörter-Trödel.

Ich find das irre schön.

Ihr mögt das nicht?

Ihr seid zu schnöde und zu spröde.

Ihr seid ganz einfach öööde.

Blödmann

Ich döse nur einfach so vor mich hin.

Ich habe nichts als Geblödel im Sinn.

Ich weiß nicht warum ich so fröhlich bin.

Das Leben kommt dir dumm?

Nimm's nicht krumm!

Nur Mumm, nur Mumm!

Bald ist es rum.

Dann bist du nur noch Asche –

Alte Flasche.

Well-fart

(Eine englische Verunglimpfung des deutschen *Wohl-fahrt*)

Heiter sei der Weise,

heiter und gelassen.

Leise, leise

muss er Manchen ziehen lassen...

Heiter sei der Alte, nicht?

heiter, milde und so weiter.

Nein, ich will das nicht!

Mich löckt die Alters-Wilde.

Blütenlese

Summ, summ, summ,,

ich summe so herum.

Ich les den Staub der Blüten,

nicht immer nur dieselben,

ich werd mich hüten.

Ich nehm die blauen, roten, gelben,

alles kunterbunt, na und?.

Der wilde Blütenreigen

macht meinen Honig bittersüß und eigen.

Ich treib mich so herum - ergo summ.

Al_Andalus

Die Mauren waren begnadete Maurer.

Sie haben hervorragende Mauern hinterlassen;

zum Beispiel in Granada: Die Al Hambra.

(V)andalusien -Volksetymologie

Bevor die Mauren ihre Mauern gemauert haben, hieß Andalusien mal Vandalusien. Ganz ehrlich!

Da hatten nämlich die germanischen Vandalen vandaliert. –

Jetzt randalieren die Germanen am Ballermann an der Costa del Sol.

Andalucia

Mittagshitze

Ich sitze und schwitze in der

Mittagshitze

Aus Hölderlins *Abendphantasie*

„Wohin denn ich?“

...

„Friedlich und heiter ist dann das Alter.“

Abendphantast

Wohin denn ich?

Zum Friedhof führt das Alter.

Das kann ja heiter werden.

Andenken an Hölderlin

Der Nordwest wehet

der unliebste unter den Winden

mir, weil er so kalt ist

und keine Wohlfahrt verheißet...

....

Nun reicht es aber:

Voll des dunklen Lichts des Roten

im duftenden Becher, blumig,

süß

in Schlummer sinkt der Zecher

umschattet

und ohne Kummer...

Le_penseur

(Questions à Rodin)

Warum druckst der Dante rum?

Wo denkt er denn bloß hin,
der große Dichter- Denker?

Ist er verkopft,
verrückt, verstopft?

Drückt er sich - aus?
Und was kommt dabei raus?

Die höllische Komödie!

Bei Vögeln

Lustig ist es

bei Vögeln.

Wie sie flöten

auf der Höhe,

in höchsten Tönen!

Wie fröhlich ist es

bei Vögeln.

Wort-Spiel-Mann

Gammler,

alter Lumpensammler.

Was hat er auf dem Leierkasten?

Das alte Lied,

das alte Lied, das alte ...

Der Todes-Angst-Hase

Die Angst sitzt ihm im Nacken,

da wird sie ihn bald packen.

Er jagt davon,

er jagt jetzt schneller,

immer schneller –

sie ist sein Schatten.

Er wird ihn nimmer los.-

Bald schon, bald wird er

ermatten.

Blümelein

Mein kleines Veilchen:

es blühet weil es blühet;

ich weil ein kleines Veilchen

bei meinem kleinen Veilchen.

21-Füßler

Meine Haikühe

stolpern über ihre eigenen Füße –

verrückte Viecher!

Hototogisu°

Japanische Haikühe beim Wiederkäuen

„Kirschblüten“

im „Mondschein“ –

Zum Kuckuck mit dem „Kuckuck“!

°‘Hototogisu‘, jap. ‚Kuckuck‘

Haikai, Haikai

Worte ohne Worte

Haißa Tralala

Döskopp

„Bi mu!“, das ist chinesisch und heißt: „Augen zu!“

Dösen, dösen ...

Ach, weißt du:

Es gibt Probleme,

die sich beim Dösen ganz von selber lösen.

Traum- Alb

Morgen -Grauen

Halb acht!

Im Traum erwacht

Schon vierundsiebzig

Mann, hab Acht!

In Erinnerung an den Schmetterlingstraumtänzer Zhuangzi

Im Nickerchen

bin ich

eine Butterfliege

Glitz nicht so du Hohlkopp!

Oh, die Sonne, die Sonne !

So ,so ...

Der Schneesturm rüttelt an der Weißdornhecke,

Frau Holle schüttelt ihre Wolkendecke.

Nur Mut!

Strohhut, Stock und Stein –

Mach's gut!

Alter Stromer

Oller Strohhut

Stoppel-Bart

Stohkopp mit Strohhut

hockt am Holzklotz

und glotzt in die Sonne

Spirituelle Irrlichter

Nur Wetterleuchten

keine Erleuchtung

du Armleuchter!

Erinnerung an die *Blödigkeit* und den *Dichtermut* Hölderlins

Blödmann,

vertrödelt seine Zeit

in der Einöde-

Schön blöd!

Erinnerung an den homo aestheticus Thomas Mann

Schwüles Gefühlsgewühl

am *Zauberberg*:

wüste Süßigkeiten

Die Weinbergschnecke;

Ja wo eilt sie denn bloß hin?

Husch, schon ist sie um die Ecke!

Einsamkeit

Zweksamkeit

...

....

.....

.....

.....

Achtsamkeit

Hansi Dummling

sitzt und vergißt

sein Glück

Zigeuner-Mussick

traurig-wildes Leben

weiter geht's

Herr Berger, es ist Zeit.

Der Winter wird sehr groß.

Mit festem Schritt kommt er gegangen;

Seht bloß, seht bloß

wie ihm die Tage langen!

Es flockt, es flockt;

weiß strahlt die Landschaft wieder

frohlockt, frohlockt!

Nur böse Menschen haben keine Lieder.

Leise nieselt's am See,

still und starr steht die Fee

am See-

Oh weh! Oh weh!

Lantau

Schnee Regen,

Buddhas Nase tropft –

Sicher hat er sich erkältet.

Und zu guter Letzt ein flottes Poemchen unseres toten Nobel-Poeten Günter Grass.

Tour de France

Als die Spitzengruppe

von einem Zitronenfalter

überholt wurde

gaben viele Radfahrer das Rennen auf.

Nebenbei bemerkt finde ich, dass die Pampelmusenfalter mit ihrem erhabeneren Flügelschlag weitaus musischer sind als diese flatterhaften Zitronenfalter.

D.Du yu spiek Englisch?

Futurologie

“Que sera sera,

What ever will be, will be...”

Gelassenheits-Geflüster

“Whisper words of wisdom

Let it be, let it be...”

For my old friend Chen Guying

the Laozi-follower

Beijing, October 2016

Chen Guying, old child;

light, with a smile

so he comes, so he goes...

Almond blossoms

fall down in spring-

light

Enlightenment

light

Cirrus clouds

Yellow leave

Yellow river

follows the flow

self-so

Nobody on the road

It's going, self-so-ing

No body, no self.

At that time in Japan

Matsushima -

Don't wait for me,

I won't come back.

High in the sky

a skylark's cry

Roaring from downtown

Megalopolis Beijing

I sit and listen

to the music-man

Old guy hitch-hiking

on the way

to the yesterday...

'May you stay

forever young'.

The Egoofy

Wow! Wow!

It's TRUMP: bump!

TRUMP is trump,

dump.

TRUMP is a twit

who twitters:

TRUMP'S trumpery,

it glitters.

He can't make it,

But he can fake it,

his followers will take it.

TRUMP'S fans

63 million Americans.

US is TRUMP,

Bump.

E.Tolle Gagags – ungeheuer lustig

In Erinnerung an einen komischen Vogel alias Lorient

Regen bringt Segen.

(Alte Bauernweisheit)

„Fliegen haben kurze Beine.“

(Der Dada-soph Kurt Schwitters)

„Wenn Silvester es schneit,

ist Neujahr nicht weit.“

(Der Wort-Zocker Arno Schmidt)

„Die Stadt liegt an der Seine,

Ihr wisst schon was ich meine.“

(Die Urkomikerin Friederike Kempner)

N.b. Die Vielen können hier nicht schmunzeln,

sondern nur die Stirne runzeln.

Doch wer hier nicht schmunzeln kann,

der ist ein Hunzelmann.



Der Buch-halter und sein Durch-Fall

Es war einmal ein Schriftgelehrter, ein sehr gelehrter, hoch verehrter.

Was hat er denn gemacht, der sehr Geehrte?

Tag und Nacht hat er verbracht an seiner Bibliothek.

In die Bücher tief versunken, hat er übern Wissensdurst getrunken.

Vom Bildungshunger ausgezehrt, hat er sein Wissen stets vermehrt,

hat er sich vollgestopft, log-obstipiert,

verstopft, verkopft und sehr versiert.

Er bildete sich – was ein – Wissen!

Gestapelt hat er hoch und hehr, Bücher, Bücher, immer mehr,

in den Schränkchen und als Bänkchen.

Er stand auf sein(em) Wissen.

Dann kam der große Tag, der Leerstuhlgang des Enzy-klo-pädisten.

Als Frachtgut kam sie, sie, die Enzyklopädie in 60 Bänden.

Entzückt hielt er sie in den Händen.

Mit ihr erstrebte er, der En-zyklop, das höchste Lob.

Er wollte ganz nach oben, völlig verschoben, empor zum Licht des Wissens,

mit einem Auge nach ne'm Lehrstuhl schielen.-

Zunächst die Ha-li-bi-ta-tion, doch Hill-Billy, ja, er stottert schon.

Er ist zu schwach, ach ja, zu schwach!

Es kam so wie es kommen musste:

Aus dem gelehrten Durchbruch ganz nach oben,

da wurde ein geleerter Durchfall ganz nach unten. So ein Mist!

„Die Welt ist alles was der Fall (jetzt) ist.“

Vom ‚tractatus loco-philosophicus‘ hat er nichts kapiert,

beim Wittgensteinchen hat er sich blamiert,

ein hoffnungsloser Fall ins Bodenlose,

die Habilitation: voll in die Hose!

Er war halt viel zu biblio-viel, zu schwer die Bücher für das Oberstübchen.
Mehr und mehr im Wissen sich zu wiegen, bis sich die Balken biegen;
viel zu schwer! Mit Ach und Krach und einem Knall
kam's schließlich dann zum Fall.

Jetzt liegt er da im dunklen Keller, der Bücherwurm im Bücherstaub
ganz ohne Lorbeer-Laub ,der Arme,
erschlagen, ja, ihr habt's erraten,
von seinen eignen Bücher -Schwarten.
Gott erbarme!
Das viele Wissen, es ist kein gutes Ruhekissen.
Ja, mit Verlaub, ich glaub,
so musst es kommen:
Staub zu Staub.

Horch!

(Ein Ostergruß an Rainer, frank und frei nach E.Ebel)

„Leise rieselt der Schnee“,

still und starr steht der Rainer am See.

Im Rauhaargebirge glänzet der Wald;

freu dich, der Osterhase kommt bald!

In Rainers Herzen wird es warm,

still schweiget Kummer und Harm.

Die Rückenschmerzen sind verflogen,

die *Voltaren*-Reklame hat ihn nicht belogen.

Bald wirst auch du frohlocken,

hörst du die Osterglocken glocken?

Horch nur, wie lieblich es schallt!

Freu dich, der Osterhase kommt bald!

Wenn dann die Osterglocken glocken,
wird es die Osterhäschen aus dem Buschwerk locken.

Sie werden über unsre Koppeln hoppeln
und sich in unserm Frühbeet sammeln
und es osterfroh verrammeln.

Die Ziegen werden kecker meckern,
der Ziegenbock wird auch frohlocken
und dann wird er bocken.

Und was die Vöglein wieder in den Zweiglein treiben, ei, ei ,ei...

Sie geben einfach keine Ruh!

Der Uhu, der guckt zu.

Siehst du?



Die schaurige Ballade vom Drücke-Berger

(Für FRB aus aktuellem Anlass)

Auf nach La Palma,

auf in den Süden, wo es blüht und blümt,

komm raus, altes Haus,

nimm Deinen Hut, nur Mut, nur Mut!

Doch der alte Knochen ist ein Drücke-Berger,

ihm fehlt der Schwung, der Herzog-Ruck, der Mumm.

Kurzungut: ihm fehlt der Mut.

Er wohnt dort droben hoch im Norden,

der Winter wird ihn noch ermorden.

Er wohnt und wohnt und wohnt,

von Neuem stets verschont:

alles wie gewohnt, gewohnt, gewohnt...

Aber warte nur balde

hörst Du wieder die Vöglein im Walde.

Erster Mai – April vorbei!

Welche Wonne, erste Sonne!

HiInterm Ofen vorgelockt, wagt sich der Alte raus, zu früh, o Graus!

Das Wetter treibt ihn auf die Palme schon.

Er hockt verstockt auf dem Balkon.

Er motzt und trotzt dem eisig kalten Frühling, leicht, zu leicht bekleidet.

Er harrt und harrt auf Wonnemonat Mai.

„Komm doch herbei, komm doch herbei!

Du lieber Mai und mache, dass die Sonne wieder lache!“

Er starrt und starrt ins kalte Hinterland ---

erstarrt.

Die gute Nachbarin, die Ida,

die sieht ihn sitzen und sie sagt zu ihrer Freundin Frida:

„Du schau mal da, ja, da, der Alte hockt da schon seit Tagen,

soll ich mal rüber gehn und fragen?“

Die gute Frau - gesagt, getan,

sie klopft und klopft

umsonst;

die Tür wird schließlich aufgebrochen,

da hat sie es auch schon gerochen;

zu spät, zu spät!

Die Leich ist schon ganz aufgebläht,

stocksteif ;

ein ganz klein wenig rau vom Reif.

Verrückt - nach Natur

Eine sardonische Eloge

Hörst du's:

Wie die Bienchen in den Wiesenblumen summen,
wie die Häslein in den Gräslein mümmeln,
wie die Zicklein in der Lichtung zicken und sich am Weide-Teich erquicken,
wie die Böcke in den Föhren röhren,
wie die Kühe glücklich in den Hügeln rülpsen,
wie die Schnucken in der Heide weiden, wie sie schnuckeln,
wie die Schafe auf den Almen an den Halmen rupfen,
wie die Hähne krähen, wenn sie das Morgenrot erspähen,
wie die Legehennen rennen, wie sie gackern, wenn sie in die Wiese kackern,
und wenn der Fuchs kommt: Husch sind sie im Busch.

Wie die Forellen durch den Bergbach schnellen,
wie die Dommeln hohl im Röhricht trommeln,
wie die Vöglein in den Wipfeln vögeln ...

Hörst du's nicht:

Wie schööön!

Doch unerhört die Unken, die drögen Öko-Unken!

Wie sie unken, diese Unken und im Dunkeln munkeln!

Wie sie die grünen Öko-Köpfchen in den Giftmüll tunken;

schon ist ihr Unken nur noch schwach, ach es wird böse enden!

Sie sind schon ganz im Sumpf versunken, die unglücklichen Unken.

Immer dunkler wird ihr Unken.

Von Stund zu Stund.

Sie gehn zum Grund.

Fortschritt pur:

Von der Natur zur Mortur.

SCHILLER LOCKT

Elysisches Präludium

ELISIUM^{o1}

Friederich Schiller

anno 1782

Vorüber die stöhnende Klage!

Elisiums Freudengelage

Ersäufen^{o2} jegliches Ach -

Elisiums Leben

Ewige Wonne, ewiges Schweben,

Durch lachende Fluren ein flötender Bach.^{o3}

Jugendlich milde

Beschwebt die Gefilde

Ewiger May,

¹ Zitiert nach der Erstausgabe *Gedichte von Friederich Schiller, 2.Theil*, Leipzig, bey Siegfried Lebrecht Crusius 1803, 151-153.

² Es muss sich wohl um ein elysisches Saufgelage gehandelt haben.

³ Zweifellos hat dieser flötende Bach Friederike Kempner betört und inspiriert zu einem Reim, mit dem sie Schiller an künstlerischer Kraft noch übertroffen hat:
„Durch die Mitte der Natur fließt ein Bach, aber schwach, ach!“

Die Stunden entfliehen in goldenen Träumen,
die Seele schwillt aus in unendlichen Räumen,
Wahrheit reißt hier den Schleyer entzwey.

Unendliche Freude

Durchwaltet das Herz.

Hier mangelt der Name dem trauernden Leide,
Sanfter Entzücken nur heisset der Schmerz.“

Kein Scherz!

Hier waltet Herz-Schmerz.

Ein Wimmern?

Sicher Vorhof - Flimmern!

Elisisch wallt es weiter, immer weiter. Es wallt und wallt ...

Lieulich ist „des Baches Rieseln/Der wie Silber spielt über Kiesel.“

Seelen-Schwulst, kitschig verschnulzt .

„Harfengezitter“ „ beschwebt“ das ganze Wortgefitter;

der liebe Leser wird ganz bitter.

Voll Sturm und Drang ...und Drang? Ja, Drang!:

Die

Gatten treiben's auf den Matten!:

„Hier umarmen sich getreue Gatten,

Küssen sich auf grünen sammt'nen Matten

Liebgekoßt vom Balsam west,

Ihre Krone findet hier die Liebe,

Sicher vor des Todes strengem Hiebe,

Feyert sie ein ewig Hochzeitsfest. “

HAPPY END

Ach du lieber Friederich!

Dies ewige Hochzeits-fest, o weh es ist ein Feest.

Die Hochzeits-Liebes-Kost ist lost,
einbalsamiert, verwest.

O, das ganze Lieb-Gekose,
der Ausdruck, er ging in die Hose!

Worte schwallen,
salbungsvolles Wallen,
geprüft und:

durch-ge-fall-en!

Apex poesiae

Der elysische Elfi-Gipfel 2017

inauguriert durch Schillers Euro-Hymne^{o4}

AN DIE FREUDE

Friederich Schiller

anno 1785

„Engel^{o5}, schöner Götterfunken,

Tochter aus Elisium,

Wir betreten feuertrunken

Himmlische, dein Heiligthum.

Deine Zauber binden wieder,

⁴ Schillers Freuden- Hymne ist die Lieblings-Hymne unserer guten Kanzlerin Angela, der Gutsten im ganzen Land, der rettende Engel von Millionen Migranten..

⁵ Freude wurde durch *Engel* substituiert. Emendation eines Adoranten.

Was die Mode streng getheilt,

Alle Menschen werden Brüder,

Wo dein sanfter Flügel weilt.

C h o r

Seid umschlungen Millionen!

Diesen Kuß der ganzen Welt!

Brüder - überm Sternenzelt

Muß ein lieber Vater wohnen.

.....

Ihr stürzt nieder, Millionen?

A h n d e s t du den Schöpfer, Welt?

Such ihn überm Sternenzelt,

Ueber Sternen muß er wohnen.

.....

Aus der Wahrheit Feuerspiegel

Lächelt s i e den Forscher an.

Zu der Tugend steilem Hügel

Leitet s i e des Dulders Bahn.

Auf des Glaubens Sonnenberge,

Sieht man i h r e Fahnen wehn,

Durch den Riß gesprengter Särge

S i e im Chor der Engel stehn.

C h o r

Duldet muthig Millionen!

Duldet für die beßre Welt!

Droben überm Sternenzelt

Wird ein großer Gott belohnen.“

.....

.....

Ach du großer Gott! Ach du lieber Vater!

Hymnisch, hyperbolisch ,

theatralisch und choralisch ist dies Ev-angelium

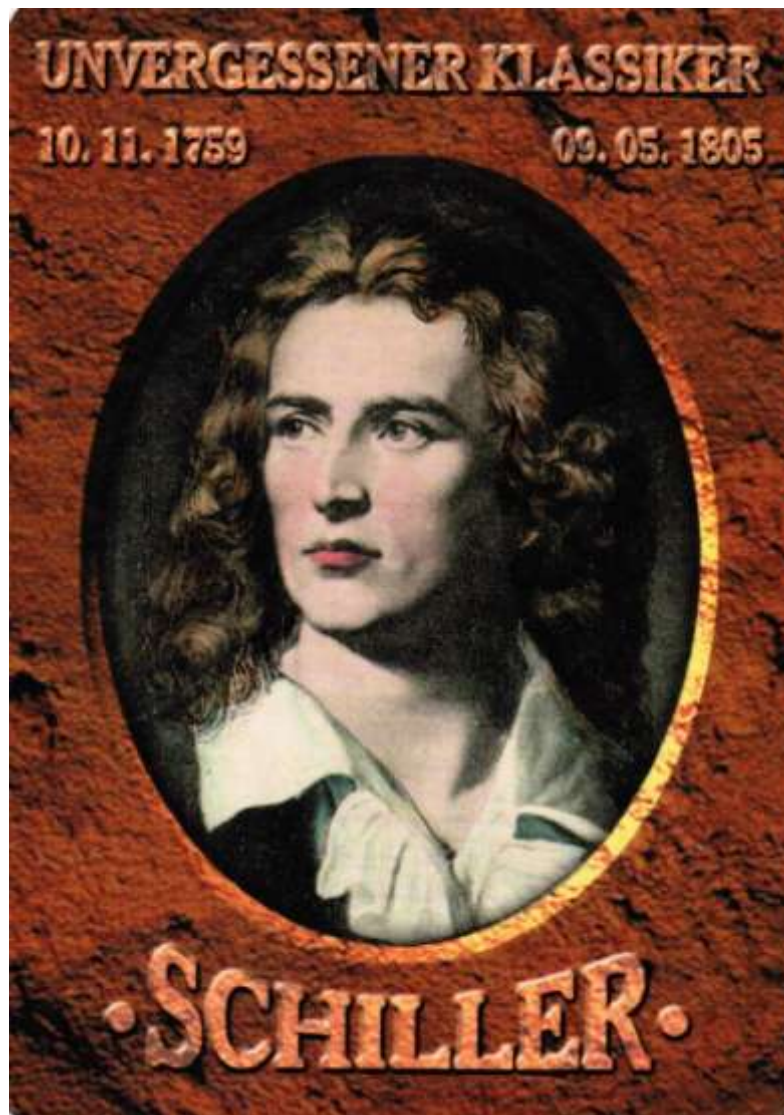
und path-ethisch.

Überm Sternenzelt,

da schillert sie, die heile Welt.

Himmelhochjauchzend.

Halleluja!



Schiller lockt

Mich nicht

Verwiesen sei hier auch auf die tiefsinnige Studie des Verfassers:

Die Schiller-Locke, Tractatus poetico- ichtyologicus

Ein submariner Exkurs zu Schillers Taucher in:

ZWIELICHTER

Guenter Wohlfart, Tuchan, 2015/16, www.guenter-wohlfart.de ,Schriften, free download.

Der Tugut und der Tunichtgut

Der Tugut tut und tut

sich schwer.

Betulich

tut er nur das Gute

mit schwerem Mute.

Das hält er sich zugute.

Der Tunichtgut, der Tunichtgut

mit leichtem Sinn ruft er ihm zu:

‘Tu nicht zu viel des Guten, Du’,

Du Gutmensch, Du!

Zuviel des Guten tun,

das sollst du tunlichst meiden.

Lass gut sein und gib Ruh!

Ich trinke einen auf Dein Wohl,

jawohl. Das tut uns beiden gut.

Prosit, a tu salud!’

Dann nimmt er seinen Hut

und sagt: ‚Mach’s gut!’

Im alten China gab es einmal einen Malerwettbewerb. Wer die gute Schlange *Hua* am schönsten malte, sollte der Sieger sein. Der Maler *Zugut* malte ihr große Schuppen und zu guter Letzt auch noch vier Beine. So entstand das böse Krokodil *Huai*.

Schöne Bescherung

Was strahlet so hell, so grell?

Ein heiliger Schein? Oh nein, oh nein!

Kommt schnell, kommt schnell!

Der Christbaum brennt! Es brennt, es brennt!

Der Papa rennt,

der Opa pennt,

die Oma flennt.

Das güldne Engelshaar entflammt, verdammt!

Die Kinderlein sie kommen

angerannt,

zu spät, zu spät!

Die Gaben sind verbrannt, verbrannt!

Die Eltern gucken dumm auf dem Gabentisch herum -

und in die Röhre

nach der Weihnachtsgans.

Keiner hat sie rausgeholt;

Die Gans ist ganz verkohlt.

O Jesses, komm sei unser Gast

und segne, was Du uns bescheret hast!

Der Saft-Heini

Der Schnäppchenjäger Wulf,

er geht zur Ruh.

Da liegt die Kraft,

dazu ein Gläschen Saft

am Feierabend,

erquickend und labend.

Der Teufel hol den Alkohol

und mich dazu, zum Wohl!

Ihr gefirmten Prohibitionisten,

so bleibt doch eingedenk der Weisheit aus dem *Busch*:

„Der Rotwein ist für alte Knaben

eine von guten Gaben.“

Die Gazelle zittert

Für Suse

Die Gazelle zittert

weil der Löwe brüllt.

Die Hyäne wittert,

doch die KUNST ERFÜLLT.

(Kurt Schwitters)

Letztwillig

Ich singe mein Liedchen.

Ich sing es in den Wind,

himmlisches Kind.

Die Silben klingen

wie sie klingen

und verklingen...

Letzt- will- ich noch sagen:

Meinen verirrtten Geisteskindern wünsche ich eine lustige Luftbestattung.

Zu guter Letzt ein lustiges Grillfeuerchen beim Grab-Ma(h)! des unbekanntten Poeten.

Und wenn meine geliebten lib(e)ri (Kinder/Bücher) dann ohne einen Trauerhauch aufgehn
in Schall und Rauch, dann, ja dann werden die biedereren Spießler am Grill ihr blaues Wunder erleben:

GEDICHTE IN DEN WIND GESCHRIEBEN!

Keine Erdbestattung in der Bücher-Gruft fürs opusculum posthumum des Luftikus.

Nein, eine Fege-Feuer-Bestattung:

Die verflixtten Schriften dieses Glaubenichts, dieses Heidenspaßvogels gescheitert auf einem Haufen
im Freien. Frischauf ihr kreuzbraven Bildungs-Spießler, ans Werk, ans Alters-Werk mit Feuer-Eifer!

O sancta mediocritas!

Zu guter Letzt wird es verduften an der frischen Luft, ruchlos, verwehn, verwehn...

ins Blaue...

Und dann kommt eine bunte Kuh.

Und was sagt sie dazu?

BLUE! °

°Es war nämlich eine schottische Hochlandkuh in ‚Halbtrauer‘, so wie die von Arno.



BUBO ASCALAPHUS

Eine vom Sterben bedrohte Spezies

„Die Wüste wächst, (wohl und) (G.W.) weh dem der Wüsten birgt.“ (Nietzsche)